

**WAS BRAUCHEN
PATIENTEN
WIRKLICH ???**

APPARATEMEDIZIN UND OPTIMIERUNGSWAHN

???



BOCHUM 27. 09. 2013
18 – 21 UHR / „Park Inn“
Massenbergstrasse 19 – 21 | 44787 Bochum

ZWISCHEN APPARATEMEDIZIN UND OPTIMIERUNGSWAHN – WAS BRAUCHEN PATIENTEN WIRKLICH?

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG
FREITAG, 27.09.2013
VON 18.00 BIS 21 UHR

Park Inn Hotel
Massenbergstrasse 19-21 | 44787 Bochum

PROGRAMM

**BEGRÜSSUNG UND
EINFÜHRUNG IN DAS THEMA**

Dr. Martin Kremser, bvvp-Vorsitzender

**ZWISCHEN ALTRUISMUS UND ÖKONOMISCHEN
INTERESSEN: WOHIN STEUERT DIE PATIENTEN-
VERSORGUNG?***

Dr. Theodor Windhorst,
Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

**„SIE VERSTEHEN MICH NICHT, ABER ICH
MERKE, DASS SIE SICH MÜHE GEBEN“
ANMERKUNGEN ZU EINEM ANGEMESSENEN
KRANKHEITS- UND GESUNDHEITSVERSTÄND-
NIS**

Renate Schernus, Psychologische Psychotherapeutin, Autorin,
Bielefeld

**PATIENTENUNIVERSITÄT – FÖRDERUNG DER
GESUNDHEITSKOMPETENZ VON BÜRGERN UND
PATIENTEN DURCH GESUNDHEITSBILDUNG**

Dr. Gabriele Seidel, Geschäftsführerin der Patientenuniversität
an der Medizinischen Hochschule Hannover, Abtl. Epidemiologie,
Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung

PODIUMSDISKUSSION

ANSCHLIESSEND AB 20.30 UHR IMBISSBUFFET

ANMELDUNG

Die Teilnahme ist kostenfrei
Fortbildungspunkte sind beantragt

Anmeldung bis 12.09.2013 per Post, Email oder Fax an
E-Mail: bvvp-WL@bvvp.de | Fax: 02551 / 4954

bvvp Westfalen-Lippe Geschäftsstelle
Büro Frau Annegret Floer
Sellen 59
48565 Steinfurt

**LIEBE KOLLEGINNEN UND
KOLLEGEN,**

Kürzlich wurde bezüglich eines Umfrageresultates einer Krankenkasse folgendes getitelt: „*Verständnis und Zuwendung des Arztes wichtiger als moderne Geräte.*“

Aber wie sieht es in unserem Gesundheitssystem aktuell aus?

Die Ökonomisierung ist auch in vielen Bereichen der Patientenversorgung inzwischen Realität. Ganz nach dem Vorbild von industriellen Prozessen werden Pflege- und Behandlungsabläufe für Patienten definiert, operationalisiert und „optimiert“. Angestrebt wird eine kontrollierte Ergebnisqualität bei gleichzeitiger Renditemaximierung. Die Protagonisten dieses Vorgehens sind überzeugt, dass sich durch Technisierung und Standardisierung auch im Handeln am und mit dem kranken Menschen Verbesserungen erzielen ließen.

Im medizinischen Alltag werden für dieses Ziel Qualitätskriterien und -indikatoren definiert, Leitlinien der Abläufe vorgegeben, durch lückenlose Dokumentationen Überprüfungen ermöglicht und Preise im Wettbewerb unterboten. Die Folge sind Beschleunigung von Arbeitsabläufen, Verknappung und Rationalisierung der Kontaktzeiten sowie eine entfremdende Funktionalisierung der Beteiligten. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Behandelnden – seien es Pfleger, Ärzte oder Psychotherapeuten – und Patienten, in der empathisch auf die individuell sehr unterschiedlichen Fragen, Nöte und Ängste eingegangen werden kann, lässt sich durch diese Kontrollinstrumente nicht nur nicht messen: sie wird dadurch schrittweise untergraben. Das stört in diesem System aber auch kaum, da diese Qualitäten keine aktuell messbare Wertschöpfung bedeuten.

Durch die Entpersönlichung der Beziehungsebene werden aus Behandelndem und Patient ungleiche Vertragspartner mit unterschiedlichen Interessen, Bedürfnissen, Rechten und Ansprüchen, die sich im Zweifelsfall juristisch gegenüberstehen. Bei aller Wertschätzung der Verbesserung der Patientenrechte stellt das neue Patientenrechtgesetz auch ein Symptom dieses Entwicklungsprozesses dar: Die Vertrauenseinbuße in dieser sensiblen Beziehung muss durch äußere Eingriffe kompensiert werden.

In der folgenden Podiumsdiskussion wollen wir – unter Beteiligung des Publikums – auch mit VertreterInnen aus der Politik und von den Krankenkassen über die Herausforderungen diskutieren, die sich für die zukünftige Weiterentwicklung des Gesundheitssystems zum Wohle aller – der Patienten und der Behandelnden – stellen.

Ich nehme teil und bringe _____ Personen mit.

Vorname

Name

Praxisanschrift (Strasse, Nr.)

Datum

PLZ-Ort

Unterschrift

Praxisstempel